news

Herbst 2020

Zämähebe

Zusammen geht vieles besser – für einen Alltag, der das Prädikat «erfüllt» verdient

GHG Rosenberg
Gut organisiert und informiert durch die Veränderung
Seite 4

St.Galler Brockenhaus
Legendäre Fahrräder versteigert
Seite 6

Wissen
Mit dem Schroth-Ansatz gegen krumme Wirbelsäulen
Seite 12

9 FRAGEN AN ...
Marinela Bosnjak
Seite 15

Wir sind GHG

GHG

GHG
Tempelacker

GHG
CP-Schule

GHG
HPS St.Gallen

GHG
Sonnenhalde
Tandem

GHG
Rosenberg

GHG
St.Galler
Brockenhaus

IMPRESSUM
Gemeinnützige und Hilfs-Gesellschaft
der Stadt St.Gallen (GHG)
Steingrüeblistrasse 1
9000 St.Gallen
T 071 228 41 50
www.ghg-sg.ch

Redaktion, Design
Pur Kommunikation AG, St.Gallen

Fotos
Donato Caspari, St.Gallen

Druck
Typotron AG, St.Gallen
Auflage 1'300

Grusswort

Zämähebe

Liebe Vereinsmitglieder
Liebe Spenderinnen und Gönner
Liebe Freunde und Interessierte der GHG

Mitte September musste ich hautnah miterleben, wie zwei Motorradfahrer kollidierten. Der Unfall ereignete sich in Italien auf einer Südtiroler Passstrasse. Der eine Motorradfahrer war Österreicher, der andere Deutscher. Ich, als Augenzeuge, Schweizer. Einer der beiden Fahrer verletzte sich. Es dauerte nur kurz, bis er von einem Meraner Krankenwagen abgeholt und ins Spital gebracht wurde. Die Feuerwehr folgte und reinigte die Strasse von Benzin, das ausgelaufen war. Die Carabinieri waren da; sie protokollierten den Unfall. Mir wurde neu bewusst, wie selbstverständlich wir über Grenzen hinweg zusammenarbeiten. Auch, wie wir darauf vertrauen, dass wir füreinander da sind und im Notfall für uns gesorgt wird.

Wenn wir diese Zusammenarbeit und diesen Zusammenhalt über europäische Grenzen hinweg aufbauen konnten, wie unvergleichlich wichtiger sind sie in unserer Gesellschaft und innerhalb der GHG? Mit der Reorganisation streben wir genau diese Nähe an und leben das «Zusammen» immer noch konsequenter. So unterstützt das St.Galler Brockenhaus andere GHG-Institutionen etwa bei Umzügen und macht auch Reinigungen. Die Wäscherei von Sonnenhalde Tandem übernimmt die Flachwäsche der GHG Rosenberg. Diese wiederum kümmert sich um das Essen für die HPS und CP-Schule, was auf Begeisterung stösst. Den Kindern schmeckt das «neue» Essen viel besser.

Während der Lockdown-Phase spürten wir das «Zämähebe» innerhalb der GHG noch deutlicher. Wir waren im engen Austausch, besprachen gemeinsam regelmässig die Situation jeder Institution und halfen uns gegenseitig mit Fachwissen, Erfahrung und Manpower oder auch Hygienematerial aus.

«Zämähebe» heisst, füreinander zu sorgen und da zu sein, zusammen an einem Strick zu ziehen und Ziele zu verfolgen. Im Zentrum steht dabei stets das Wohl unserer betreuten und begleiteten Klientinnen und Klienten genauso wie die Qualität unserer Angebote. Das ist nur möglich mit einem starken Team, dem es gut geht. Gesundheit und Wohlergehen sind in diesem ausserordentlichen Jahr besonders wichtig. Damit verbunden ist eine hohe Wertschätzung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in oft schwierigen Situationen Grossartiges leisteten und sich mit ihrem tollen Einsatz dafür engagierten, dass wir unsere Aufgabe als GHG unverändert wahrnehmen konnten und weiterhin können.

Die Hand dürfen wir uns vorerst nicht geben – dafür können wir umso mehr zusammenhalten. Danke, dass wir auf Sie zählen dürfen.

Patrik Müller
Vorsitzender der Geschäftsleitung

HPS

Wie wirksam ist unser Schaffen?

Dort, wo Schulnoten nicht funktionieren, ist es ist schwierig, Leistungen und Fortschritte von Schülerinnen und Schülern zu messen. Und so zu erfahren, ob der Unterricht und die Therapien auch erfolgreich sind. Wie also misst man, ob die Massnahmen wirken? Die HPS St.Gallen führte im vergangenen Schuljahr in Zusammenarbeit mit der Stiftung Wahrnehmung und der PH Luzern erstmals eine Wirksamkeitsstudie durch. Diese Studie ist nun abgeschlossen und die ersten Ergebnisse liegen vor. Walter Ehwald, Institutionsleiter HPS St.Gallen, gibt Auskunft.

Walter Ehwald, Institutionsleiter HPS St.Gallen

Walter Ehwald, welches ist der Stand der Auswertungen und welche Methoden kommen dabei zur Anwendung?
Die ersten Auswertungen dauerten bis im Oktober 2020 an. Sie beinhalteten ein mehrstufiges Verfahren und Daten aus den gemessenen Alltagsaufgaben sowie den Elterninterviews. In einem ersten Schritt ging es darum, die Videoaufnahmen zu verschriftlichen. In einem zweiten Schritt wollten wir Muster aus den Handlungsanweisungen der anleitenden Person und im Verhalten des Kindes und dessen Umfeld erkennen. In einem dritten Schritt konnten wir schliesslich die Resultate der einzelnen Messungen vergleichen und so einiges über die Entwicklung erfahren.

Können bereits Aussagen gemacht werden?
Ja, und zwar sehr positive. Aus den ersten Daten der Kinder, die wir ausgewertet haben, sind deutliche Verbesserungen zu erkennen. Insbesondere vom ersten zum zweiten Messzeitpunkt. Während dieser Zeit fand die Intensivförderung nach dem Affolter-Modell® statt und die Kinder aus der ersten Gruppe machten grosse Fortschritte. Die Veränderungen vom zweiten zum dritten Messzeitpunkt ohne Intensivförderung sind allerdings nicht so klar. Allgemein handelt es sich um einzelne Beurteilungen, aus denen noch keine allgemeinen Sätze abgeleitet werden können. Die Tendenz bei den Elterninterviews zeigt in eine ähnliche Richtung, wie das, was aus den Beobachtungen ersichtlich ist.

Was lief besonders gut? Wo gab es Herausforderungen?
Äusserst positiv war, wie sorgfältig und mit welchem Engagement die involvierten Heilpädagoginnen, Lehrerinnen und Logopädinnen arbeiteten. Die Dokumentation der Ergebnisse ist umfassend und präzise. Es kann genau nachvollzogen werden, auf welchen Grundlagen unsere Interpretationen basieren. Die fehlende Nachvollziehbarkeit war in einer ähnlichen Studie ein Kritikpunkt, den wir unbedingt vermeiden wollten. Die grosse Herausforderung war, aus der grossen Menge Daten herauszulesen, was wirklich relevant und handlungsleitend ist.

Wie geht es weiter?
Mitte November finden die Präsentationen vor der Jutta Marxer Stiftung statt, die das Projekt finanziert hat. Wir möchten nun ein Folgeprojekt aufgleisen, um gewisse Punkte zu vertiefen. Weiter streben wir in einem weiteren Schritt die wissenschaftliche Publikation der Ergebnisse an.

Text: Jürg Aegerter
Bilder: Donato Caspari

Wissenschaftlich erheben, wie Kinder sich entwickeln, wenn sie an der HPS St.Gallen methodisch gezielt gefördert und gefordert werden.

GHG Rosenberg

Von Menschen getragen

Land in Sicht. In der GHG Rosenberg neigt sich eine mehr als fünfjährige Phase mit grossen Veränderungen einem erfolgreichen Ende entgegen. Weshalb sind die Projekte Neubau, Umbau und die Zusammenführung zweier Institutionen bei Vollbetrieb so gut geglückt? Institutionsleiter Dorji Tsering verrät seine Geheimrezepte.

Auf die Frage, ob die GHG Rosenberg langsam veränderungsmüde sei, antwortet Dorji Tsering mit einem Schmunzeln: «Nein, das ist nicht der Fall. Ein bisschen ‹gnüeglet› hat es jedoch manchmal schon.» Die Veränderung sei mittlerweile gleichsam zur Routine im Alltag der GHG Rosenberg geworden. «Die Bewohnenden wie auch die Mitarbeitenden haben sich an die Situation mit zwischenzeitlichem Baulärm, Provisorien und Umzügen gewöhnt.» Dennoch freuen sich alle darüber, so Tsering, dass die lange Veränderungsphase mit dem Abschluss der Umbauarbeiten am Haus Lachen (ehemals Josefshaus) im Frühsommer 2021 einen Abschluss findet.

Transparenz, Information und Miteinbezug erfolgsentscheidend

Eine transparente Kommunikation, ein stetiger Informationsfluss, der Miteinbezug aller Beteiligten sowie Freude und Kooperation bezeichnet Tsering als zentrale Elemente eines erfolgreichen Veränderungsprozesses. «Wir haben seit Beginn Wert auf einen offenen, ehrlichen und stetigen Austausch im Team, mit den Bewohnenden und den Angehörigen gelegt. Wir haben versucht, ihre Ideen so weit wie möglich miteinzubeziehen.» Tsering spricht von einem Balanceakt; schliesslich könne man nie alle Wünsche berücksichtigen und Geschmäcker seien bekanntlich verschieden.

Ängste nehmen, Erfolge feiern, Wertschätzung zeigen

In den monatlichen Sitzungen mit Tsering konnten die Bewohnenden Fragen stellen und allfällige Bedenken äusseren. «Die Mitarbeitenden haben wir an Veranstaltungen regelmässig informiert.» In der Projektgruppe Organisationsentwicklung wurde unter Einbezug einer externen Fachperson ein gemeinsames Betriebskonzept entwickelt. «Das schweisst zusammen», so Tsering. Natürlich sei es nicht immer einfach gewesen, die Motivation hochzuhalten. Gerade auch, weil es sich um zusätzliche Aufgaben handelte. «Höchste Priorität hatten zu jeder Zeit die Betreuung und Pflege.» Tsering war es deshalb wichtig, voranzugehen, Freude zu versprühen, Beharrlichkeit zu zeigen, Zwischenziele gemeinsam zu feiern und den Mitarbeitenden immer wieder Wertschätzung entgegenzubringen.

Es steht und fällt mit den Personen

Als Tsering 2016 seine Stelle als Institutionsleiter antrat, wusste er um die grossen Herausforderungen. Von der Intensität der Veränderungsphase wurde er dennoch überrascht. Als Mitglied der Geschäftsleitung, Bereich Alter, kamen im Rahmen der Neuorganisation GHG weitere Aufgaben hinzu. Dass bisher alles so gut geklappt hat, sei nicht selbstverständlich und letztlich das Verdienst vieler höchst engagierter und aufgeschlossener Menschen. «Ohne Mitarbeitende und Bewohnende, die mitziehen, die vielen Freiwilligen, die ehrenamtlich mithelfen, oder die hervorragende Zusammenarbeit in der Baukommission und mit den Baupartnern wäre ein solch positiver Verlauf nicht möglich gewesen.» Tsering bezeichnet es als Privileg, «dass ich die Entstehung des neuen Kompetenzzentrums für Wohnen, Betreuen und Pflege aktiv mitgestalten durfte.»

Text: Ramon Beerli
Bilder: Donato Caspari

Trotz vieler Veränderungen: Die Stimmung könnte positiver nicht sein.

Zahlen aus 5 Jahren

81
Bauherren-sitzungen

25
interne Baukommissionssitzungen

~
Unzählige Bausitzungen mit Bauleitern, Architekten, Fachplanern

5
Werkübergaben inkl. Mängelbewirtschaftung

15
Entwicklungssitzungen mit dem Kader

10
Sitzungen im Leitungsteam Organisationsentwicklung

10
Sitzungen im Entwicklungsteam Organisationsentwicklung

6
gemeinsame Mitarbeitenden-Anlässe (Josefshaus und Marthaheim)

6 +
Sitzungen im erweiterten Entwicklungsteam Organisationsentwicklung

12
Mitarbeitenden-Infoanlässe

30
Infobriefe an Bewohnende und Angehörige

30
Infobriefe an die Mitarbeitenden

4
Infoanlässe für Angehörige

Beinahe alle Mitarbeitenden haben 1 Tag in der jeweils anderen Institution geschnuppert.

«Die Bauphase war eine intensive, aber auch spannende Zeit. Bei der Zusammenführung der Organisationseinheiten war speziell, dass das Josefshaus die Reinigung und die Wäscheversorgung outgesourct hatte, während das Marthaheim alle Arbeiten inhouse erledigte. In der neuen GHG Rosenberg übernehmen wir mit dem Hotellerie-Team alle Reinigungsarbeiten selbst. Die Wäsche erledigt Sonnenhalde Tandem für uns. Wir sind nun viel moderner aufgestellt und können dank unserer Grösse zusätzliche Ausbildungsmöglichkeiten anbieten».

Caroline Mattle, Leiterin Hotellerie, war beim Bauprojekt insbesondere im Zusammenhang mit Einrichtungen und Räumen aller Art involviert. Daneben baute sie Brücken und führte die Hotellerie-Teams der beiden Häuser zusammen.

«Bei uns ging es darum, zwei Küchenteams zu einem Team zu formen. Wir hatten ein Ziel: dass es von Anfang an ‹geigt› und wir hohe Qualität liefern. Das hat reibungslos funktioniert. Mit der neuen Grossküche haben wir die Möglichkeit, GHG-interne Synergien zu nutzen. Wir kochen etwa die Mittagessen für die HPS St.Gallen und für die CP-Schule. Gemeinsam mit der Tempelacker-Küche machen wir zudem das Catering für die nächste Merry Christmas Show von Beat Antenen. Das macht Spass. Was mich am meisten freut: dass unser öffentliches Restaurant ‹Stadtblick› wieder offen ist».

Lorenz Baumann, Leiter Verpflegung GHG Rosenberg, hat die Küchen von Josefshaus und Marthaheim fusioniert und dafür gesorgt, dass der Einzug ins neue Reich im Neubau rundum gut lief.

Einblick

Auf Tournee

Das Komiktheater begeistert auf eine ganz besondere Weise.

Sonnenhalde Tandem

Die Suche nach dem Glück geht weiter

Das Komiktheater bekam die Folgen des Lockdowns im Frühjahr unmittelbar zu spüren. Mussten sie die Tournee zu ihrem Stück «Glücksentdecker» nach den ersten, allesamt ausverkauften Shows abrupt unterbrechen. Seit dem 21. August 2020 ist das Ensemble wieder auf den Bühnen der Ostschweiz unterwegs.

Die Vorfreude auf den ersten Auftritt nach der Pause war bei den Schauspielerinnen und Schauspielern riesig. Sie liessen sich von den neuen Umständen und dem maskierten Publikum nicht beeindrucken und lieferten eine tolle Show ab. Auch die Mitarbeitenden hinter der Bühne mussten sich anpassen und neben einer situationsgerechten Sitzordnung alle Kontaktdaten aufnehmen. All das sollte jedoch niemanden daran hindern, sich der grossen Suche nach dem Glück anzuschliessen und im Herbst eine Show des Komiktheaters zu besuchen!

Text: Sibylle Jung
Bilder: Michel Canonica

Daten und Tickets finden Sie unter www.komiktheater.ch

St.Galler Brockenhaus

Zum Ersten, zum Zweiten, zum Dritten – verkauft!

Zwischen dem 17. und 26. September 2020 versteigerte das St.Galler Brockenhaus in seinem Verkaufslokal an der Goliathgasse 18, St.Gallen, legendäre Fahrräder aus dem Nachlass des bekannten St.Galler Künstlers Martin Richard.

Das Team des St.Galler Brockenhauses stellte die Fahrräder auf kreative Art und Weise in den Schaufenstern aus. In den Laden stellten sie eine Auktionsbox, in der die verbindlichen Gebote eingelegt werden konnten. Die Liste mit der Übersicht zu den jeweils aktuellen Höchstgeboten lag auch bereit. So konnten die Bieterinnen und Bieter laufend den Stand verfolgen, sich gegenseitig hochschaukeln und sich freuen, wenn es am Schluss für sie hiess – verkauft!

Neben der Versteigerung der Fahrräder, wurden auch zahlreiche Bilder aus dem Nachlass von Martin Richard verkauft. Die Kunstobjekte stammen aus einer Räumung, mit der das St.Galler Brockenhaus beauftragt wurde. Die Gesamterlöse aus der Versteigerung im Umfang von CHF 3400.– gehen vollumfänglich an die GHG-Institution Sonnenhalde Tandem.

Text: Sibylle Jung
Bilder: St.Galler Brockenhaus

Gut möglich, dass Sie bei Ihrem nächsten Stadtbummel dem einen oder anderen kuriosen Fahrobjekt begegnen.

Tempelacker

Keiner zu klein, ein Feinschmecker zu sein

Seit Frühling 2020 trägt die Küche des Tempelackers stolz das Label «Fourchette verte – Ama terra». Die Auszeichnung steht für eine ausgewogene, abwechslungsreiche und nachhaltige Ernährung für kleine und grosse Kinder. Auch eine gute Tischkultur ist wichtig.

Konkret bedeutet das: Im Tempi tischt das Küchenteam vor allem saisonale und regionale Nahrungsmittel auf. Die Lebensmittel stammen aus ökologischer, sozialverträglicher und tierfreundlicher Produktion. Was die Tischkultur betrifft, helfen die Kleinen beim Tischen, Schöpfen, Probieren und Abräumen tatkräftig mit.

Durch einen altersgerechten, achtsamen Umgang mit Lebensmitteln soll bei den Kindern die Freude am Essen gefördert werden. So bewegen sich die Kinder gut ernährt durch den Alltag und fühlen sich wohl.

Text: Ramon Beerli
Bilder: Tempelacker

Gute Ernährung ist der halbe Kita-Alltag.

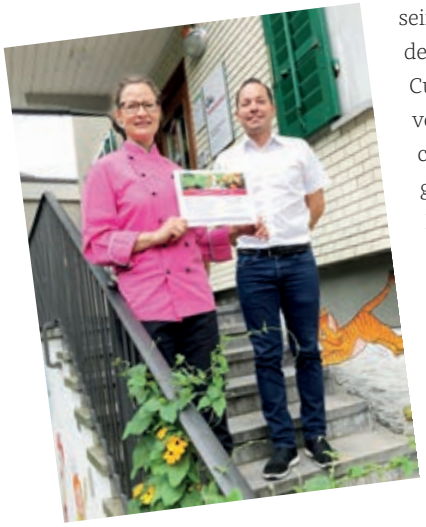
Ausgezeichnet!

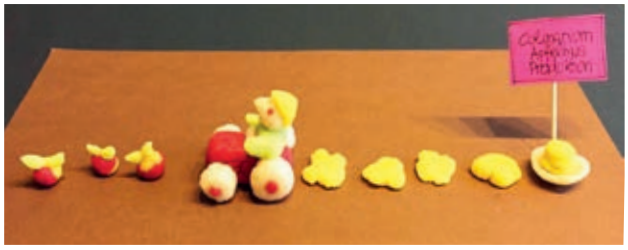
Erst mit dem Label «Fourchette Verte» ausgezeichnet, konnte das Küchenteam des Tempelackers gleich den nächsten Erfolg verzeichnen. Bei einem Wettbewerb der Bina Bischofszell Nahrungsmittel AG gewann das Team um Küchenchefin Marianne Brunner den Kita-Sonderpreis.

Beim Wettbewerb ging es darum, mit vier farblich unterschiedlichen Marzipanrollen sein persönliches Lieblingsprodukt aus dem Culinarium-Katalog zu gestalten. Culinarium steht für saisonale Produkte von Lieferanten aus der Region. Die Küche der GHG Rosenberg ist bereits Trägerin dieses Zertifikats. Und auch die Küche des Tempelackers strebt dieses in naher Zukunft als weiteres Qualitätsmerkmal an. Diverse Produkte aus dem entsprechenden Katalog kommen bereits auf den Teller der Kinder.

Besonders hoch im Kurs: das Culinarium-Apfelmus. Dies veranlasste das kreative Küchenteam, mit den Marzipanrollen die Apfelmus-Produktion künstlerisch darzustellen. Das Kunstwerk begeisterte die Wettbewerbs-Jury. Der Tempelacker gewann den mit einem 100-Franken-Einkaufsgutschein und einem Karton Apfelmus dotierten Sonderpreis.

Text: Ramon Beerli
Bilder: Tempelacker





Bravo, liebes Küchenteam um Chefin Marianne Brunner. Diese Marzipan-Apfelmus-Produktion schnitt bei der Jury mit Bestnoten ab.

Gut gesagt

Ich und die GHG

Aufgezeichnet von: Jürg Aegerter

Thomas Scheitlin ist St.Galler Stadtpräsident, Kantonsrat und seit August 2020 neues Vorstandsmitglied der GHG. Er wünscht sich, dass Menschen mit besonderen Betreuungsbedürfnissen ein möglichst selbständiges Leben führen können.

«Meine ersten Berührungspunkte entstanden durch meinen Vater. Er war über viele Jahre Mitglied der damaligen Brockenhauskommission. Damit war die GHG bei uns zu Hause oft ein Thema. Selbstverständlich suchten wir im St.Galler Brockenhaus immer wieder einmal etwas Geeignetes für uns. Heute setze ich mich dafür ein, dass Menschen mit besonderen Betreuungsbedürfnissen in meiner Heimatstadt möglichst selbständig leben können. Sie sollen sich in unserer Stadt gut aufgehoben fühlen. Dazu braucht es innovative, unternehmerisch denkende Organisationen. Die GHG ist ein Vorzeigebeispiel.»

Thomas Ruppanner ist Inhaber der rbm Ruppanner Baumanagement GmbH in Sirnach TG und als Bauleiter für den Umbau / Neubau der GHG Rosenberg zuständig. Er wünscht der GHG viel Elan, Tatendrang und Optimismus.

«Die GHG unterstützt Personen mit besonderen Bedürfnissen und leistet somit einen unersetzbaren Dienst für die Gesellschaft im Raum St.Gallen. Im Zentrum stehen die Unterstützung und Förderung, damit diese Menschen bestmöglich an der heutigen Gesellschaft teilhaben können. Schön zu sehen ist, wie die GHG jeden Tag Lebensfreude in den Alltag vieler Menschen bringt.»

«Als Kind war ich viele Male im Alters- und Pflegeheim Josefshaus, der heutigen GHG Rosenberg: Mein Grossvater hat mehrere Jahre dort gewohnt, meine Eltern und ich haben ihn oft besucht. Die GHG ist Trägerin verschiedener sozialer Institutionen im Raum St.Gallen, die sich für ganz unterschiedliche Menschen einsetzen. Somit übernimmt sie eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Jeder Mensch – jung, alt, mit besonderen Bedürfnissen – braucht in unserer Gesellschaft einen Platz, wo er gefördert wird, wo er sich geborgen fühlt, wo er zuhause ist. Ein solcher Platz ist keine Selbstverständlichkeit. Genau hier setzt die GHG an und ist darum sehr wertvoll, jetzt und in Zukunft.»

Dr. Michael Steiner ist CEO der acrevis Bank AG in St.Gallen. Die Bank und die GHG sind einander seit über 200 Jahren verbunden.

Sonnenhalde Tandem

Für einen guten Übergang ins Berufsleben

Sonnenhalde Tandem bietet für junge Menschen mit Unterstützungsbedarf Praktische Ausbildungen (PrA) nach INSOS an. Diese orientieren sich an den individuellen Fähigkeiten der Auszubildenden, sind entlohnt und dauern zwei Jahre. Das Angebot ist gefragt. Nicht zuletzt bei den Schulabgängerinnen und -abgängern der HPS St.Gallen und der CP-Schule.

Beat Eugster leitet bei Sonnenhalde Tandem den Bereich Arbeit und ist verantwortlich für die PrA-Ausbildungen. Junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen sollen den Übergang in die Arbeitswelt bewusst gestalten. In der Schule werden sie gefördert und auf das Leben vorbereitet. Der Eintritt in die Arbeitswelt erfolgt anschliessend oft zu abrupt. Hier setzen die PrAs an und schaffen im Rahmen der beruflichen Grundbildung eine Übergangsphase, indem die nötigen Fähig- und Fertigkeiten für das Berufsleben erlernt werden.

Interne Anschlusslösungen und Nachwuchs fördern

Sonnenhalde Tandem ist mit seinen vielfältigen Arbeitsmöglichkeiten der optimale Ort für interessante PrAs. Je bekannter die Institution als Ausbildungsbetrieb wird, desto gesuchter sind die Ausbildungsplätze. Das Angebot ist besonders für die vielen Schulabgängerinnen und Schulabgänger der CP-Schule und der HPS St.Gallen attraktiv. Die Jugendlichen und ihre Angehörigen sind bereits mit dem GHG-Umfeld vertraut.

Übergang in die Berufswelt schaffen

Mitbringen müssen die Auszubildenden eine gewisse Lernbereitschaft und Grundmotivation. Potenzial muss ersichtlich sein. Ziel jeder PrA ist es, eine Anschlusslösung im ersten Arbeitsmarkt zu finden. Am Ende der Ausbildung macht die zuständige IV-Stelle eine Einschätzung über die Leistungsfähigkeit der Lernenden. Anschliessend suchen die jungen Berufsleute eine passende Anstellung. Sonnenhalde Tandem bietet bei Bedarf mit internen Lösungen Hand.

Familiäre Atmosphäre

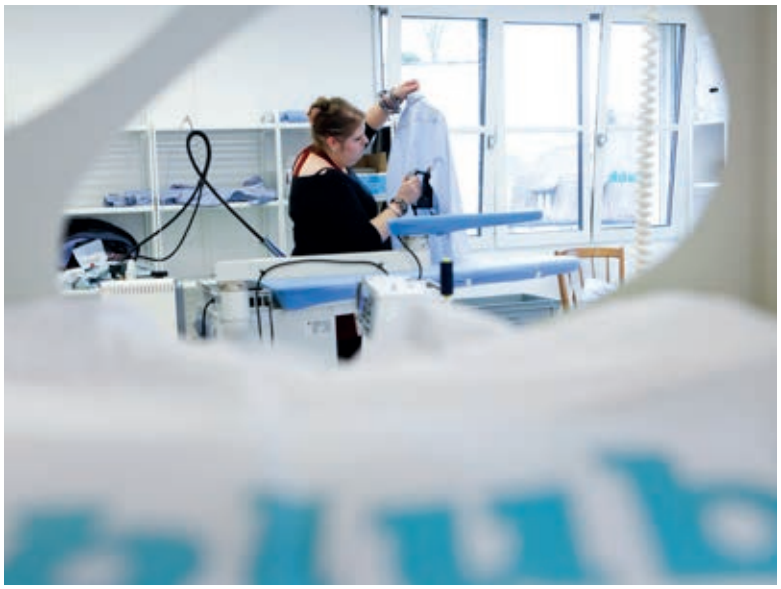
Obwohl erst vor kurzem gestartet, ist Sonnenhalde Tandem als Ausbildungsstätte bereits beliebt. Die Auszubildenden fühlen sich im familiären Umfeld gut aufgehoben. Weiter legt die Institution besonderen Wert auf eine individuelle Betreuung.

Erste Abschlüsse in der Tasche

Diesen Sommer wurden die ersten beiden PrA-Abschlüsse gefeiert. Die Freude der Lernenden und der Stolz der Eltern stimmen Beat Eugster zuversichtlich, dass man auf dem richtigen Weg ist. Im Rahmen des Bewilligungsverfahrens zum PrA-Betrieb wurde viel Know-how aufgebaut und einzelne Mitarbeitende haben sich zu Berufsbildnern weiterbilden lassen. Zu einem späteren Zeitpunkt könnten auch Ausbildungen mit eidgenössischem Berufsattest EBA angeboten werden. Vorerst arbeitet Sonnenhalde Tandem jedoch weiter am PrA-Angebot. So sollen per Sommer 2021 auch Ausbildungsplätze im Betriebsunterhalt, in der Hauswirtschaft, Mechanik und beim Komiktheater angeboten werden.

Text: Ramon Beerli / Jürg Aegerter
Bilder: Donato Caspari

Den Fähigkeiten entsprechend eine praktische Ausbildung machen – und dabei gross rauskommen.



Stimme einer Lernenden, ***Sarah Brandes, 17 Jahre, aus Landschlacht TG*** **absolviert zurzeit im zweiten Lehrjahr die PrA Detailhandel in der Macherei, dem Verkaufslokal von Sonnenhalde Tandem. Begonnen hatte sie ihre PrA im ersten Arbeitsmarkt, wo sie von einem Job-Coach begleitet wurde. Da sie oft auf sich alleine gestellt war und wenig Betreuung erhielt, suchte sie nach Alternativen. Die passende Lösung fand sie bei Sonnenhalde Tandem. An ihrem Arbeitsplatz in der Macherei mag sie den Kontakt zu den Kunden und die abwechslungsreiche Tätigkeit, zu der auch Näharbeiten und Waschen gehören. Eine EBA im Anschluss an die PrA ist das Ziel von Sarah. Am liebsten in der Kleider- oder Schuhbranche, beispielsweise bei der Modekette H&M.**

Angebot von Sonnenhalde Tandem	Praktiker/in ↓	
zack	2	Industrie
DIE MACHEREI	2	Detailhandel
zisch	1	Küche
wisch	ab 2021	Betriebsunterhalt
frääs	ab 2021	Mechanik
blubb	ab 2021	Hauswirtschaft
Komik theater	ab 2021	Schauspiel

PrA Ausbildung nach INSOS

PrA steht für Praktische Ausbildung. PrAs stehen jungen Menschen offen, die keinen Zugang zu einem anerkannten Berufsabschluss (EBA, EFZ) haben. Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Die berufspraktische und -kundliche Bildung findet normalerweise an vier Arbeitstagen pro Woche statt. Entweder in einem Betrieb aus dem zweiten oder ersten Arbeitsmarkt. Im zweiten Fall in Begleitung eines Job-Coaches. Die schulische Bildung an einem Tag in der Woche erfolgt in einer spezialisierten internen oder externen Berufsschule. Auch Praktika sind fester Bestandteil der Ausbildung und werden, wenn möglich, im ersten Arbeitsmarkt absolviert.

PrAs ermöglichen Jugendlichen mit besonderem Unterstützungsbedarf den Einstieg in eine berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) oder in eine Anstellung mit oder ohne IV-Rente. Ein Ausbildungsbetrieb benötigt eine kantonale Bildungsbewilligung oder muss die Anforderungen gemäss den PrA-Richtlinien INSOS erfüllen. Finanziert wird die PrA in der Regel über eine berufliche Massnahme der IV.

Quelle: INSOS Schweiz. (2018). Praktische Ausbildung PrA. Gefunden am 18.09.2020 unter https://insos.ch/assets/Dateien-Publikationen/PrA-Flyer-2018.pdf

Wissen

Effektive Hilfe bei krummen Wirbelsäulen

Bei Kindern und Jugendlichen kann sich in der Wachstumsphase eine Skoliose entwickeln. Dabei handelt es sich um eine seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule nach links oder rechts. Eine physiotherapeutische Behandlungsmethode ist die «Dreidimensionale Skoliosetherapie nach Katharina Schroth®». Der Tempelacker ist auf diesen Ansatz spezialisiert.

Weshalb sich bei manchen Kindern und Jugendlichen im Wachstum eine Skoliose entwickelt, ist wissenschaftlich noch nicht geklärt. Auch weiss man nicht, weshalb deutlich mehr Mädchen (90%) als Jungen (10%) betroffen sind. Die Verkrümmung der Wirbelsäule kommt oft bei der Untersuchung beim Kinder- oder Schularzt zum Vorschein. Skoliosen betreffen etwa 2% aller Kinder. Am häufigsten sind Kinder mit einer Verkrümmung bis 20° (Grad). Ab einem Winkel von 20° wird zusätzlich zur Physiotherapie ein Korsett zur Wachstumslenkung benötigt. In seltenen Fällen, bei denen die Seitenverschiebung mehr als 45° beträgt, wird eine Operation nötig.

Ganzheitlicher Behandlungsansatz

Die Verkrümmung verschlimmert sich ohne geeignete Gegenmassnahmen zunehmend. Deshalb werden Betroffene von den Ärzten dem Tempelacker zur gezielten Therapie zugewiesen. Dabei sollen Verschlechterungen aufgehalten und Verbesserungen herbeigeführt werden. Der ganzheitliche Schroth Ansatz ist dazu besonders geeignet. Therapiert wird über drei Dimensionen: die Atemtechnik, die allgemeine Haltungsverbesserung und die individuellen isometrischen Spannungen.

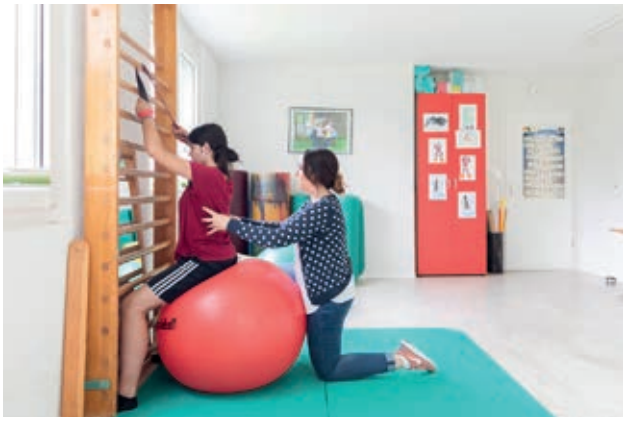
Viel Ausdauer und Disziplin gefragt

Im Durchschnitt müssen betroffene Kinder zwischen ihrem 12. und 17. Lebensjahr einmal pro Woche zur Therapie. Die achtsame Atmung ist dabei besonders wichtig. Neben den wöchentlichen Therapien erhalten die Kinder auch Übungen für zuhause, an denen sie täglich arbeiten sollen. Normalerweise ist die Therapie zu Ende, wenn das Kind ausgewachsen ist.

Gute Ausbildungen und fachlicher Austausch wichtig

Eine Ausbildung zum Schroth-Therapeuten ist aktuell nur in Deutschland an der Schroth-Klinik möglich. Es ist entsprechend herausfordernd, genügend Mitarbeitende mit dem entsprechenden Know-how zu finden. Dem wirkt der Tempelacker mit gezielten internen Fortbildungen entgegen. Das Vorgehen ist erfolgreich: Therapieabbrüche sind trotz der langen Therapiephase selten. Und die Rückmeldungen der Kinder und Eltern sind stets sehr postitiv.

Text: Ramon Beerli
Bilder: Physiotherapie Tempelacker



Mit der richtigen Therapie Verschlechterungen aufhalten. Unser Ansatz: die dreidimensionale Skoliosetherapie nach Katharina Schroth®

Atemtechnik, allgemeine Haltungsverbesserung und die individuellen isometrischen Spannungen sind die drei Dimensionen, über die therapiert wird.

Weiterbildung in 3 Teilen

Das Physioteam des Tempelackers führte im Sommer 2020 eine dreiteilige interne Fortbildung zur Behandlung jugendlicher Skoliosen nach dem Schroth-Ansatz durch. Wegen Covid-19 fanden die ersten beiden Teile via Videokonferenz statt. Der dritte, praktische Teil folgte auf der Therapiestelle in Kreuzlingen. Hierfür erklärten sich fünf Patientinnen im Alter von 13 bis 17 Jahren mit unterschiedlichen Wirbelsäulenmustern bereit, am Anlass mitzuwirken.

Dreidimensionale Skoliosetherapie nach Katharina Schroth®

Die «Dreidimensionale Skoliosetherapie nach Katharina Schroth®» ist ein seit Jahrzehnten erprobter und weiterentwickelter Therapiestandard zur konservativen Behandlung von Skoliosen.

Ziele des Therapie-Ansatzes:

- Korrektur der Wirbelsäule und Krümmungsaufrichtung
- Verhinderung eines Fortschreitens der Skoliose (Progredienzvermeidung)
- Korrektur der skoliotischen Körperhaltung
- Verbesserung der Lungenfunktion (Vitalkapazität)
- Verbesserung der Akzeptanz und Kosmetik
- Entwicklung von Selbstkompetenz und geeigneten Bewältigungsstrategien
- Entwicklung und Durchführung eines Hausaufgaben-Übungsprogramms
- Verbesserung der Bereitschaft unserer Patienten zur aktiven Mitwirkung an der Therapie bei Korsettindikation
- Schmerzreduktion
- Vermeidung eines operativen Eingriffs

Die Begründerin, Katharina Schroth 1894 – 1985, litt selber an einer Skoliose und versuchte mit Selbstbehandlungen der Verkrümmung entgegenzuwirken. Dabei entwickelte sie mit der dreidimensionalen Skoliose-Behandlung ein neues physiotherapeutisches Konzept. Dieses wurde später von ihrer Tochter Christa Lehner-Schroth weiterentwickelt. Die ASKLEPIOS Katharina-Schroth-Klinik in Bad Sobernheim ist der einzige klinische Standort für eine Behandlung.

Quellen: ASKLEPIOS Katharina-Schroth-Klinik. (2020). Skoliose-Behandlung nach Schroth-Physiotherapie. Gefunden am 18.09.2020 unter https://www.asklepios.com/bad-sobernheim/angebot/therapien/physiotherapie
Weiss, H. R. (2001). Entstehung und Entwicklung der dreidimensionalen Skoliosebehandlung nach Katharina Schroth. In: Zichner, Rauschmann, Thomann: Geschichte konservativer Verfahren an den Bewegungsorganen. Darmstadt: Steinkopff Verlag.
Verein Skoliose Schweiz. (2020). Konservative Therapie – Positionspapier des Fachbeirats VSS. Gefunden am 18.09.2020 unter https://skoliose-schweiz.ch/skoliose/konservative-therapie

Projekte

Vorwärtskommen, auch in anspruchsvollen Zeiten

Der betriebliche Alltag der GHG und ihrer Institutionen ist nach wie vor massgeblich von Corona beeinflusst. Das hindert uns nicht, mit zentralen Projekten weiterzumachen. Im Gegenteil. 3 Projekte herausgepickt.

GHG WPZ Mörschwil: Spatenstich erfolgt

Und los geht's

Die Bauarbeiten für das von uns betriebene WPZ Mörschwil haben begonnen. Am 9. Juli 2020 fand der Spatenstich statt. Das geplante Fest mit der Bevölkerung blieb wegen Corona aus. Wir würdigten den offiziellen Baustart trotzdem – im kleinen Kreis, mit Vertreterinnen und Vertretern der Gemeinde, des Architekturbüros, der involvierten Baufirmen sowie der GHG. Die Nachfrage nach dem Angebot, welches das WPZ ab 2023 bieten wird, ist gross. Besonders gefragt sind die Alterswohnungen. Wir führen eine Interessentenliste, bei der die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Mörschwil gemäss Heimreglement den Vorrang haben.

Das WPZ Mörschwil wird voraussichtlich im Winter 2022/2023 eröffnet.

GHG Rosenberg: Umbau Haus Lachen

Frisch renovierte Stockwerke bezogen

Die Umbauarbeiten im Haus Lachen (ehemals Josefshaus) der GHG Rosenberg gingen fahrplanmässig voran. Anfang August 2020 bezogen 24 Bewohnende die frisch renovierten Zimmer in den Etagen 4 und 5. 20 Freiwillige vom Bürgerturnverein BTV St.Gallen, die Sozialfirma «läbeplus» und Mitarbeitende der GHG Rosenberg unterstützten sie dabei. Sie alle haben unter Einhaltung der Schutzbedingungen grossartige Arbeit geleistet. Bewohnende und Angehörige sind begeistert von den grossen, hellen Zimmern mit eigenen Nasszellen.

Moderne, neue Wohnräume für unsere Seniorinnen und Senioren

GHG: Harmonisierung von Richtlinien, Verträgen und Reglementen

Gleiche Löhne, attraktive Prämien, längerer Mutterschaftsurlaub

Die GHG präsentiert sich als attraktive Arbeitgeberin.

Historisch bedingt haben die Institutionen der GHG individuelle Anstellungsrichtlinien, Arbeitsverträge und Spesenreglemente. Im Zuge der Neuorganisation der GHG werden diese per 1. Januar 2021 harmonisiert. Vorstand und Geschäftsleitung bezwecken damit eine Gleichbehandlung aller Mitarbeitenden. Damit verbunden sind fortschrittliche Arbeitsbedingungen. So werden ab 2021 neu alle Mitarbeitenden fünf Wochen Ferien haben resp. sechs ab dem 50. Altersjahr. Wer zudem fünf Jahre aufeinander bei der GHG angestellt ist, profitiert von einer Prämie von 25 Prozent des Monatslohns oder einer zusätzlichen Woche Ferien. Bei einer Mutterschaft zahlt die GHG während 16 Wochen 100 Prozent des Lohnes aus; zwei Wochen länger und 20 Prozent mehr als gesetzlich vorgeschrieben.

9 Fragen an ...

«An die Zukunft zu denken, macht mir grössere Freude»

In unserer Rubrik «9 Fragen an ...» fühlen wir jeweils einer GHG-Mitarbeiterin / einem GHG-Mitarbeiter den Puls. In dieser Ausgabe: Marinela Bosnjak. Die 22-jährige Gossauerin arbeitet als Fachfrau Gesundheit im begleiteten Wohnen in der GHG Rosenberg. Für den Pflegeberuf hat sie sich entschieden, weil sie gerne mit Menschen arbeitet.

Woran denkst du, wenn du «Freiheit» hörst?
Ich denke an Ruhe sowie daran, Zeit für mich und die Familie zu haben, und an die damit verbundene Freude.

Was bewegt dich mehr: die Vergangenheit oder die Zukunft. Weshalb?
Im Leben gibt es schöne Momente und andere. Die Vergangenheit ist vorbei. Die Zukunft steht uns bevor. An sie zu denken und alles, was noch passieren wird, macht mir grössere Freude.

An Menschen magst du ...
Ich bin sehr emphatisch und dankbar für den Kontakt mit Menschen. Einen offenen und freundlichen Umfang finde ich schön wie auch, wenn man miteinander klarkommt und Frieden hat.

Das bringt dich auf die Palme ...
Lügen verbreiten und Streitereien. Ich bin eine harmonische Person, kommuniziere gerne. Unruhen zwischen Menschen mag ich deshalb weniger gerne.

Dein Jugendidol ...
Ich hatte kein spezifisches Jugendidol.

Diese 3 Dinge trägst du immer bei dir:
Handy, Portemonnaie und Schlüssel.

An diesem Ort bekommst du automatisch gute Laune ...
Bei mir zuhause und in den Ferien in Kroatien.

Mit dieser Person möchtest du gerne einmal frühstücken ...
Mit der Familie und einer guten Kollegin.

Das möchtest du gerne von der nächsten Person wissen ...
Wie lange arbeitest du schon in deinem Beruf? Wie geht es dir dabei? Was hat sich über die Zeit verändert?

Diese GHG News-Ausgabe wird unterstützt von

acrevis Bank AG

AXA Versicherungen AG

Carrosserie Enzler

Enzler AG Vermögensberatung

Funk Insurance Brokers AG

Helvetia Versicherungen

Huber + Monsch AG

Kreis Wasser AG

St.Galler Stadtwerke

Herzlichen Dank.

GHG

Wir, das sind 650 Mitarbeitende und über 60 Freiwillige, engagieren uns in der Region St.Gallen für weit über 1000 Menschen mit einem besonderen Betreuungs- und Unterstützungsbedarf. Seit 1816. Für ein selbstbestimmtes Leben und einen erfüllten Alltag.

Ihre Spende hilft

Spendenkonto:
IBAN CH36 0900 0000 9000 1816 9

Danke

Geschäftsstelle
Gemeinnützige und Hilfs-Gesellschaft
der Stadt St.Gallen GHG
Steingrüeblistrasse 1
9000 St.Gallen
T 071 228 41 50
www.ghg-sg.ch